

22. Januar 2025

Wie ist es um die Zukunft der Pflegeheime in Hamburg bestellt?

Das wollte der Bezirks-Seniorenbeirat (BSB) Hamburg-Nord von der Sozialbehörde der Stadt wissen. Der BSB bat um eine kompetente Person aus der Verwaltung, die zu der aktuellen Situation Stellung nehmen könne. Zahlreiche Mitglieder der Seniorendelegiertenversammlung (SDV) des Bezirks und das Plenum des Landes-Seniorenbeirats (LSB) wollten ebenfalls Aufklärung haben. So kam es am 17. Januar 2025 zu einer gemeinsamen, gut besuchten Veranstaltung im Bezirksamt des Bezirks Hamburg-Nord in Eppendorf.

Jörg Meyer vom Amt für Gesundheit der Sozialbehörde erläuterte die momentane Versorgungssituation in der Pflege und stand den interessierten Seniorinnen und Senioren Rede und Antwort. Die Anzahl der Wohn-/Pflegeeinrichtungen und die Platzkapazität sinken. Der steigende Kostendruck und ein nicht unerheblicher Fachkräftemangel führten zu Schließungen von 6 Einrichtungen in 2024. Bis zum 31.03.2025 werden weitere drei Einrichtungen mit 205 Plätzen schließen. Marode Bausubstanz ohne wirtschaftliche Möglichkeiten zur Herstellung der Barrierefreiheit ist ein weiterer Grund für eine Betriebseinstellung. In die Insolvenz ging lediglich eine Einrichtung und das bereits in 2023. Laut der Erhebung vom 02.01.2025 existieren in Hamburg 137 vollstationäre Pflegeeinrichtungen mit 15.729 Plätzen. In Kürze wird in Bergedorf eine neue Einrichtung mit 134 Plätzen eröffnet.

Der Rückkauf von „Pflegen & Wohnen“ durch die Hansestadt spielt nur hinsichtlich des Eigentümerwechsels eine Rolle. Die Menschen werden älter, Pflegefälle nehmen dementsprechend zu. Die Hamburger Sozialbehörde sucht nach Möglichkeiten, der Entwicklung gerecht zu werden, was ihr allerdings schwer zu fallen scheint. Dringend benötigte Pflegeplätze bleiben unbesetzt, weil Heime die Fachkräftequote von 50 Prozent nicht erfüllen. Über die Möglichkeit, die Fachkräftequote zu flexibilisieren, wird nachgedacht. Nicht für jede Tätigkeit in einem Heim ist eine profunde medizinisch-pflegerische Ausbildung ein Muss. Der Beruf der Pflege-Assistenz bildet eine Alternative und hat mit einem Jahr eine kurze Zeit der Ausbildung.

Auch sind Fragen der Zuständigkeit (Bund/Land) zu klären. Können ausländische Pflegekräfte gewonnen werden? Reizt eine bessere Vergütung, um den Beruf der Pflegekraft zu ergreifen? Sollten die Arbeitsbedingungen in den Heimen verbessert werden? Müssen die gesetzlichen Anforderungen (Auslastungskriterien) an die Heime herabgesetzt werden? Kann die Verlagerung auf eine verstärkte ambulante Pflege eine Alternative zur stationären Pflege darstellen? Kann mit dem Einsatz von Robotern dem Personalmangel begegnet werden? Probleme und Fragen, für die schnelle Lösungen gefunden werden müssen. Die Anwesenden der vom BSB Hamburg-Nord initiierten Veranstaltung wurden über die Lage der Hamburger Pflegeheime aufgeklärt, suchten aber vergebens nach dem „Licht am Ende des Tunnels“.